Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 38 (1933-1934)

Heft: 5

Artikel: Fest im Haus : Ausstellung im Pestalozzianum, Alte Beckenhofstrasse, 15. November bis Jahresende

Autor: Hofmann, Frida

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

durchleuchteten uns Begebenheiten und Botschaft so, dass ihre Bedeutung für unser persönliches Leben und für unsere heutige Situation klar hervorging. Nichts blieb blosse geschichtliche Vergangenheit — alles verwandelte sich in unmittelbare Gegenwart als Verheissung und Gebot. Der Leitgedanke der Betrachtungen dieses Kurses war die Beziehung von Glaube und Wirklichkeit. In der zweiten Wochenhälfte sprach dann noch Herr Pfarrer Bäumlin, Erlenbach i. S., in ergreifenden Ausführungen zu uns über die Bedeutung des Gebetslebens auf Grund des Christenglaubens. Er wies u. a. daraufhin, dass Luther täglich drei Stunden im Gebet verharrte und ermahnte uns zu treuem Anhalten; « denn beten heisst, die Herrlichkeit Gottes herabziehen ». Bitten und Flehen soll aber immer unter Danksagung geschehen, wie die Schrift sagt. Danksagung für die vollbrachte Erlösungstat Christi, und immer in Verbindung mit der Bibel.

Im Laufe dieser glücklichen Tage wurde mir die Wahrheit eines Ausspruchs von Herrn Professor Spörri immer eindrücklicher, mit dem er zu Beginn des Kurses die Frage, was denn eigentlich die Bibel von allen übrigen Büchern der Welt unterscheide, beantwortet hatte: « Es können Offenbarungen geschehen für ganz besondere Zeiten, für ganz besondere Verhältnisse und Fälle; aber was da zwischen diesen beiden Buchdeckeln steht, das ist das *Allgemeingültige,* das *allen Völkern Notwendige* ». Und das Wundersame der Gemeinschaft, die uns von Anfang an geschenkt war, erkannte ich als die Erfüllung jener Verheissung: « Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen ». Gleichzeitig ward ich mir auch inne, dass wahre Gemeinschaft nie auf Grund unserer menschlichen Natur erstehen und bestehen kann, sondern allein auf Grund der Botschaft von unserer Gotteskindschaft und der Erlösungstatsache.

Wieviel Gemeinschaft wird in der heutigen Zeit überall angestrebt! Vergebliches Bemühen, wo nicht Christusgeist am Werke ist! Er ist die alleinige, absolute Autorität, die einer wegverlorenen, durch falsche Prophetenrufe verwirrten Menschheit die Richtung weisen kann. Durch Glauben und Gehorsam können wir uns seinem Wirken gefügig machen, so dass sein Reich auf dieser Erde endlich Gestalt annehmen kann nach Gottes ursprünglichem Schöpfungsplan.

Längst sind wir wieder in unsere zerstreuten Arbeitsbezirke zurückgekehrt, einander aus den Augen gekommen. Aber eine unsichtbare Verbundenheit besteht weiter in der Erinnerung und im unvergänglichen Dank für reich gesegnete Tage. Ein Dankesgruss möge heute auf diesem Wege die « Konolfinger » erreichen! *Margrit Noethiger.*

Fest im Haus.

Ausstellung im Pestalozzianum, Alte Beckenhofstrasse, 15. November bis Jahresende.

Innig frohe Feste in Haus und Familie zu feiern, verstehen nicht alle Menschen. Entweder werden sie in zu schwülstiger Aufmachung angeordnet oder verflachen in einem lärmenden Drum und Dran. Wieder andern fehlen die Einfälle, Gaben sinnvoll zu überreichen und der Beschenkte merkt gar nichts von der Gebefreude des andern.

Die Feststellung dieser Mängel und die Einsicht, dass dem Jugenderzieher an unserer Volksschule eine grosse Möglichkeit gegeben ist, die ganze Jung-

schar in dieser Richtung erzieherisch zu beeinflussen, gaben die Grundgedanken zur Ausstellung. Vor allem wird gezeigt, wie die Kinder aller Altersstufen mit eigenen Arbeiten und Ideen und mit bescheidenen Mitteln mithelfen können, das häusliche Fest beglückend zu gestalten.

Es weihnachtet richtig in den schönen Räumen des alten Beckenhofes. Man hat mit grossem Geschick und Liebe sich den stilvollen Herrschaftszimmern, die ja ausstellungstechnisch nicht so geeignet sind, angepasst, und der beschauliche Besucher fühlt sich direkt als Geladener und Mitgeniesser bei den dargestellten Festen; sei es zu Vaters Geburtstag, Weihnachten, Muttertag, Osterfest oder Altjahrabend.

Ein Adventskranz über der Eingangstüre in den Gartensaal ist der weihnachtliche Willkommensgruss. In der Vorhalle sind in Vitrinen und an Ständern Klassenarbeiten, die von erfolgreichen Versuchen zeugen, im Zeichenunterricht Entwürfe für geschmackvolle Konfektpackungen, Serviettenringe, Hampelmänner, Fadenspulen-Kerzenständer und Christbaumschmuck entstehen, und sie dann mit ganz bescheidenem Material ausführen zu lassen. Die gesamte Ausstellung will überhaupt beweisen, wie nicht nur die Mädchen- und Knabenhandarbeiten, sondern auch der Schreib-, Zeichen- und Deutschunterricht in entsprechender Weise zum guten Gelingen zugezogen wurden.

Wie lacht einem im Gartensaal der Ostertisch mit den vielen, köstlich bemalten Eiern in sinniger Anordnung entgegen! Ein Festtisch, mit leckeren Fruchtpastetchen für eine Kindereinladung belegt, wird jeden Schüler « glustig » machen und ebenso der einfache Kaffeetisch mit dem grossen Gugelhopf auf dem schmissig mit Farbstift dekorierten Papiertischtuch und den selbstgemalten Servietten. Muttertag und Haustaufe sind nicht vergessen und fröhliche Schülerzeichnungen halten Hochzeitsfesteindrücke im Bilde fest. Eine neue Idee, freundschaftliches Gedenken zwischen zwei Sekundarschulklassen zu pflegen, angeregt durch einen Schülerbriefwechsel, taucht auf.

Das heimelige Südeckzimmer mit behaglichen Blumenwinkeln ist in Vaters Geburtstagsstube umgewandelt. Selbstgebasteltes von allen Familiengliedern liegt festlich angeordnet auf dem Tische und auch die Ecke für die Hausmusik am Freudentag ist nicht vergessen.

Im gegenüberliegenden Eckzimmer stehen sogar zwei mächtige Christbäume in vorbildlichem Schmucke und Gabentische mit buntfarbigen Paketen. Und im schönen Nussbaumraum im 1. Stock wird Altjahrabend gefeiert. Eine sorgfältig gedeckte Tafel mit Festmenü, vorbereitete Gesellschafts- und Orakelspiele künden gesellig frohe Stunden an.

Es « weihnächtelt » auch im Fröbelzimmer. Hier sehen wir Kindergartenarbeiten aus den verschiedenen Beschäftigungsmöglichkeiten.

Eine Fundgrube für Ideen zu selbsterfundenem und selbstgemachtem Spielzeug liegt im Spielzimmer.

Knusperige Lebkuchen mit humorvollen Sprüchen, leckeres Konfekt, Tortendekorationen und Rezepte verraten die Mitwirkung der Koch- und Fortbildungsschülerinnen.

Die Vitrinen des Naturkundzimmers sind belegt mit geschmackvollen Geschenkarbeiten einer 6. und III. Sekundarklasse, die unter dem erzieherischen Einfluss der Schule entstanden sind. Eine Kinderbücher- und Jugendschriftenschau ist schön geordnet der Ausstellung angegliedert. Wem sollte also nicht das Herz warm werden, wenn er durch die festlichen Räume schreitet, die von

soviel freudigem Zusammenarbeiten mancher Land- und Stadtklassen und der Haushaltungsschule am Zeltweg zeugen? Dem Ausstellungswart, Herrn Fritz Brunner, ist das «Fest im Haus» voll und ganz geglückt. *Frida Hofmann.*

Di drei Kenig.[1]

O, läng mer doch my Bilderbuech!
Do isch die Syte, wo-n-i suech.
Lueg, Mieti, das ha-n-ych so gärn.
Am Himmel glänzt e goldige Stärn.

's isch kai wie är so häll und gross.
Und do sind Mensche uff dr Strooss.
Si zaige-n-uffe mit dr Hand.
Die drei, die sueche 's hailig Land.

Si gehn däm goldige Stärnli no.
E hälle Strahl zaigt 's Krippli scho.
Gäll, wenn si 's Kindli gfunde händ,
So het di grossi Rais e-n-Änd?

O, wär-i numme-n-au derby
Und kennt am Änd bym Krippli sy!
I hätt kai Gold und Waihrauch z'gä,
Doch derft's derfir my Härzli näh.

Anna Keller.

's Christchind.

Oh, Müetti lueg de helli Schi,
Meinscht nüd, es chönt 's Christchindli si?
I gsäch's halt schüli gern,
Du häscht mer's doch versproche fern.
Oh, Chind, bi eus kei Lampe zündt,
Zu eus 's Christchind de Wäg nüd findt;
Im Hof gseht's wüescht und dunkel us,
Keis Sternli zeigt em eusers Hus,
Und denk: In eusrer schmutzge Gass,
Miecht es si Silberschüeli nass;
Die breite Flügel, weisst, min Schatz,
Die hetted ja bi eus nüd Platz,
In eusrem Stübli, eng und kahl,
Vilicht, vilicht en anders Mal,
Wenn's Vati wider Arbet findt,
Wenn Zite wider besser sind!
Und denn: 's chunt nu zu dene Chind,
Wo i der Schuel recht gschickti sind.
Oh, Müetti, da ist mir nüd bang,
I lise Gschichte scho ganz lang,
I setze Wörter gross und chli,
En Fehler hät's fast nie debi.
I rechne suber und exakt,
Marschier im Turne schön im Takt;
Au 's Schwätze chan i guet lo si,
I denk: Wenn 's Christchind gieng verbi,
Da müesst es denn doch selber gseh,
Wie-n-ich mi tuene zämme näh.

---

[1] Herausgeberin des Weihnachtsbüchleins «Wiehnacht und Winterfraid», Baseldytschi Kindervärsli. Verlag Benno Schwabe, Basel.